

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.



Friede.

Ergählung aus dem deutsch-französischen Kriege von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Burmüllers Antlitz überzog bei den letzten Worten des Fabrikherrn ein eigenwilliges Lächeln, welches dieser aber nicht bemerkte. Er sah die verbindlichen, liebenswürdigen Form von Blondels Worten glaubte der Fabrikleiter doch nur zu deutlich aus ihnen herauszuhören, daß seine Gegenwart nicht länger gewünscht werde, denn wie es bei solcher Gelegenheit zu sein pflegt, wenn zwei Schlafrüchler ihre habfüßigen Mäntel schmeißen, es glaubt immer einer den anderen durchschauen und überlisten zu können.

„Sie haben Recht, Herr Blondel, meine Zeit für diesen Abend ist bedehnt, und ich muß daher schon Ihre freundliche Einladung ablehnen,“ sagte Burmüller mit höflichem Tone. „Ich werde Ihnen vielleicht schon morgen abend Meldung über den Verlauf der Dinge bringen können und hoffentlich eine recht günstige.“

Schwermüthig erhob sich nach diesen Worten Burmüller von seinem Sitz, griff nach Hut und Stock und reichte dem Fabrikherrn zum Abschied die Hand, in welche dieser nur leicht die Fingerringe legte und den Fabrikleiter dann mit der Höflichkeit eines vollbetenen Weltmannes zur Thüre hinauskomplimentierte.

Als Burmüller aus dem Haus trat, war die Dunkelheit schon fast vollständig hereingebrochen; in unklaren, weitgehenden Umrissen lagen vor ihm die umfangreichen Gebäulichkeiten der Blondelschen Fabrik, wo am Tage ein eifriges Getriebe fleißigen Händen Beschäftigung gab. Sein Lichtschimmer erhobte die Fenster jetzt, eine fast unheimliche Stille lag über dem Mehlensbau ausgebreitet, die nur von dem Wellen der Wächterhunde unterbrochen wurde. Einen Augenblick blieb der Fabrikleiter stehen und bestete seinen Blick auf die Fabrik; wäre es heller Tag gewesen, so würde man das raucherdähnliche Funken der Augen bemerkt haben, so aber breitete die Nacht ihren Schatten darüber aus, dann wandte er sich noch einmal nach dem Wohngebäude um, wo mehrere beleuchtete Fenster bezeugten, daß die Bewohner derselben noch nicht der Nachtruhe pflegten.

„Du Dummkopf, glaubst, mich schließlich wie eine ausgepreßte Citrone bei Seite schieben zu können und nach Art großer Herren, der Wohl hat keine Schuldigkeit getan, der Wohl kann geben,“ meinte Dienste zu belohnen,“ murmelte Burmüller vor sich hin. „Aber wie wenig hast Du eine Ahnung davon, wie ich in alles eingeweiht, wie ich weiß, daß kein Stein des stolzen Gebäudes mehr Dein eigen und Du froh sein wirst, einem Schwiegersohn wie mich zu bekommen, der mit seinem Gelde das Prestige der stolzen Firma wieder aufrecht, den Du aber jetzt gleich einem Paria behandelst. Na, ha, Herr Blondel, wer weiß wer in kurzem Besizer der beiden Fabriken sein wird, und ob Du nicht auf den Arien die beleidigenden Worte von heute mir abbitte.“

Mit einem lauten, schauerlich in die Nacht hinein klingenden Lachen wandte Burmüller seinen Blick von dem Gebäude ab und mit schnellen Schritten setzte er seinen Weg fort.

Eine sonderbare Veränderung ging mit Maurice Blondel vor, als sich die Thür des Privatcomptoirs hinter dem Fabrikleiter geschlossen hatte und er sich jetzt allein befand. Wie erwidert ließ er sich auf den Sessel nieder, den noch soeben der Andere innegehabt, stemmte den Ellenbogen auf den Schreibtisch und stützte das Haupt in die Hand, als sei ihm dasselbe zu schwer geworden. Verschieden war der lebenswürdige, freundlich erscheinende Zug seines Wesens, statt dessen breitete sich ein dumpfes Brüten über dasselbe aus. Lange verharrete er in dieser Stellung, bis er das Haupt wieder erhob und mit unheimlichen Blicken in

dem mit Kergenschein hell erleuchteten Gemach umherstarrte.

„Dieser Schurke, mein Compagnon und Schwiegersohn will er werden; aber fast scheint es, als hat er eine Ahnung von meinen wüthlichen Verhältnissen, sonst würde er doch solche vermessene Worte nicht gesprochen haben; ihm ist nicht zu trauen. Um, wenn er aber wirklich vermögend wäre, wie er durchblicken ließ —“

Fast wie verwirrt hielt der Fabrikherr in seinem Selbstgespräch inne und fuhr sich mit der Hand durch das ergraute Haar, als hätte er dadurch seine tollen Gedanken zu bannen, sie auf seinen Punkt concentriren zu können.

„Ja, dann — Eugenie müßte mir dieses Opfer bringen, so leid es mir um Ihre Jugend thut,“ fuhr Blondel in seinem Gepräch wieder fort. „Aber eher dieses, als daß die Welt erfährt, die stolze Firma Blondel ist am Rande des finanziellen Ruins angekommen; der Fabrikherr hat sein ererbtes Vermögen leichtsinnig verpekulirt — vergedet. O, diese Höllensqualen — Nene, du schreckliches Wort, warum verfolgst du mich so schwer, warum hast du mich nicht eher erkennen lassen, ehe es zu spät ist. Zu spät — ist es wirklich schon so weit mit mir — nein, noch steht mein Name hochgedacht da und ich will das Aeußerste noch versuchen und sollte schließlich Burmüller mein Nether werden, wenn es mir gelingt, ihn mit List an meine Interessen zu fetten!“

Noch eine Weile verweilte der Fabrikherr in dem einsamen Gemach, um erst Herr seiner Aufregung zu werden und die schrecklichen Gedanken, die sein Herz gemarterten, niederzuschlämpern; denn in diesem Zustand, in welchem er sich befand, konnte er unmöglich im Kreise seiner Familie erscheinen, in deren Mitte er in der Regel noch einige Stunden des Abends verbrachte, seitdem er nicht mehr, wie in den früheren Jahren, häufig weitere Reisen unternahm und vielfach von seiner Familie abwesend war, währenddem sein Prokurist die Leitung des Geschäftes in Händen hatte.

Es waren zu dieser Zeit in Deutschland nicht selten Stimmen laut geworden über die sonderbare Lebensweise Maurice Blondels, der so ganz verschieden von seinem Vater war, auch sollte sein Familienleben nicht immer von Bande schöner Harmonie umschlungen gewesen sein, indes waren dies nur vereinzelte Stimmen und dann kümmerte dies auch niemand, galt doch der Fabrikherr für sehr reich und konnte er schon noblen Passionen fern von dem eintönigen Leben, wie es in Deutschland herrschte, huldigen. Aber wie gelangt, in den letzten Jahren war dies ganz anders geworden; man nahm an, das zunehmende Alter des Fabrikherrn lasse ihn die Annehmlichkeiten eines ruhigen Familienlebens mehr erkennen und war weit davon entfernt, diesen Umschwung in seinen Lebensgewohnheiten tiefer liegenden Ursachen zuzuschreiben.

Endlich hatte Maurice Blondel seine Selbstbeherrschung wieder erlangt; kein Zug seines Antlitzes verriet mehr, welcher innerer Seelenkampf ihn kurz vorher noch bewegt, ihn der Verzweiflung nahe gebracht; es wohnte trotz alledem noch eine ungewöhnliche Energie in diesem Manne, der es meisterhaft verstand, seiner inneren Empfindungen Herr zu werden, und unter der Maske der Gleichgültigkeit, Liebenswürdigkeit und Höflichkeit Andere über seine inneren Gedanken hinwegzutäuschen wußte, eine Gabe, die bei einem Charakter wie Maurice Blondels zuweilen gefährlich, für andere Menschen zum Verderben werden kann.

3. Kapitel.

Eine schwere Nacht war die verfloßene für Gebhard gewesen; fast keinen Schlaf hatten seine Augen gefunden, Stummer und Sorge bannten den Schlummer von ihm hinweg. Bis nach Mitternacht war er mit der Ordnung seiner Angelegenheiten beschäftigt gewesen und in einem umfangreichen Schreiben waren die Instruktionen

und die Vollmacht für seinen Buchhalter enthalten selbst bis ins Kleinste hinein hatte er alle Anordnungen getroffen, konnte er doch nicht wissen, ob er jemals wieder nach Duesenheim zurückkehren würde. Aber auch seiner Liebe hatte er gedacht und in einem überaus gärtlichen Brief hat er Eugenie Blondel, ihm zu verzeihen und ihm ein freundliches Andenken zu bewahren, falls das Schicksal es nicht fügen sollte, daß ihre Lebenswege sich wieder einmal berühren würden.

Der frühe Morgen, als kaum die Strahlen der aufgehenden Sonne die Dämmerung durchbrochen und der erste Hahnenkrei ertönd, fand Schwaller noch wach. Man sah ihm deutlich die schlaflose Nacht an, so sehr er auch dagegen ankämpfen mochte und sich bemühte, jegliche Schwäche niederzuhalten. Reiselust stand er in seinem Junggefellengemach, während in einem großen Reiseteller alle seine Habseligkeiten, die er auf die Reise mitzunehmen gedachte, verpackt waren. Bereits hatte er dem Kutscher Befehl erteilt, anzupacken, da er bis zur nächsten Bahnstation ein Gefährt benutzen mußte, war doch Duesenheim noch nicht an ein Bahnhöfchen angeschlossen.

Er hatte darum eine frühe Stunde zur Abreise gewählt, weil er es vermeiden wollte, mit seinen Arbeitern oder sonst mit jemandem zusammenzutreffen, eine solche Begegnung würde ihm peinlich gewesen sein, auch wollte er so schnell wie möglich fort von hier, um durch andere Umgebung seine aufgeregten Gedanken los zu werden, denn wenn er erst in der Mitte seiner Kriegerkammeraden sich befand, erhielt gewiß kein ins Schwanken geratenes Mißgefühl neue Stärkung, sein etwa gekunkener Mut würde sich unzweifelhaft neu beleben.

Der Kutscher erschien jetzt und meldete seinem Herrn, daß Alles zur Abfahrt bereit sei. Gebhard trat an das Fenster und schaute hinab auf den Hof, wo eine altmodische, schwerfällige, mit zwei starken Pferden bespannte Kalesche hielt, bereit, den jungen Fabrikherrn hinwegzuführen von der Stätte seiner Wirklichkeit, auf welche ein seltsam verhängenes Schicksal ihn gestellt. Einem höheren Ziel entgegen zu gehen, war er bereit, und gleichsam, als wollten sie ihn mahnen, seinen Augenblick länger zu ärgern, scharten die Hölse unruhig mit den Hufen und ihr lautes Wiehern löste in die frühe Morgenluft hinein. Durch das Geräusch in Haus und Hof wohl frühzeitiger aus dem Schlummer erweckt, erichienen nacheinander die Haushälterin und Sohler; ersterer bedeutete Schwaller, daß er ihrer Dienste augenblicklich nicht bedürfe und nahm kurz Abschied von ihr, indem er eine längere Abwesenheit vorschlugte und ihr noch auftrag, währenddem für Ordnung in Haus und Hof zu sorgen.

Herzlicher gestaltete sich der Abschied zwischen dem Fabrikherrn und dem alten treuen Buchhalter Sohler; zwar nur wenige Worte fielen zwischen ihnen, der Ernst des Augenblickes war zu überwältigend, und dann, wo zu hätte es auch noch vieler Worte bedurft. „Hier in diesem verschlossenen Covert befindet sich das Schriftstück, welches die Vollmacht enthält, Herr Sohler; verfahren Sie während meiner Abwesenheit ganz, als wenn Sie Herr und Besizer des Geschäftes wären. Auch für den Fall, daß ich auf dem Felde der Ehre bleiben sollte, habe ich Bestimmungen getroffen, sorgen Sie in diesem Falle für die Ausführung derselben. So, dies wäre der geschäftliche Teil, welcher seiner Größe noch harter und dieselbe nimmer gefunden. Aber noch eine viel ernstere, mein Herz bis ins Tiefsterne berührende Angelegenheit muß ich Ihnen anvertrauen — den anderen Brief, den ich Ihnen hier vertrauensvoll in Ihre Hände lege, befördern Sie unverzüglich durch einen sicheren Boten an meine Adresse. Dies ist mein einziger Wunsch, den ich noch habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb Nachnang.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nachnang.

Nr. 87.

Samstag den 6. Juni 1896.

65. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Nachnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Nachnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Nachnang und im Jahrsklosterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Da die Bestimmungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1896, betr. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, am 1. Juli d. J. in Kraft treten, wird die Bekanntmachung durch nachstehenden Abdruck den Interessenten zum Zweck der Nachachtung hiemit wiederholt zur Kenntniß gebracht mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen gegen gedachte Vorschriften gemäß § 147 Ziff. 4 der Gew.-Ord. mit Geldstrafe bis zu 300 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Bekanntmachung, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrat nachstehende Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien erlassen: I. Der Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Backwaren hergestellt werden, unterliegt, sofern in diesen Bäckereien und Konditoreien zur Nachtzeit zwischen achteinhalb Uhr abends und fünfenehalb Uhr morgens Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden, folgenden Beschränkungen:

- 1. Die Arbeitsschicht jedes Gehilfen darf die Dauer von zwölf Stunden über, falls die Arbeit durch eine Pause von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von dreizehn Stunden nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehilfen wöchentlich nicht mehr als sieben betragen. Außerhalb der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehilfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Vortrags (Gefestigte, Sauerteig), im übrigen aber nicht bei der Herstellung von Waren verwendet werden. Gestreckt sich die Arbeitsschicht thatsächlich über eine längere Zeit als die im Abs. 1 bezeichnete Dauer, so dürfen die Gehilfen während des an der zulässigen Dauer der Arbeitsschicht fehlenden Zeitraums auch mit andern als gelegentlichen Dienstleistungen beschäftigt werden. Zwißchen je zwei Arbeitsschichten muß den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden gewährt werden.

- 2. Auf die Beschäftigung von Lehrlingen finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die zulässige Dauer der Arbeitsschicht im ersten Lehrjahre zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde weniger beträgt, als die für die Beschäftigung von Gehilfen zulässige Dauer der Arbeitsschicht, und daß die nach Ziffer 1 Abs. 3 zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeit sich um eben diese Zeiträume verlängert.

- 3. Ueber die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer dürfen Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden: a) an denjenigen Tagen, an welchen zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses die untere Verwaltungsbehörde Ueberarbeit für zulässig erklärt hat; b) außerdem an jährlich zwanzig der Bestimmung des Arbeitgebers überlassenen Tagen. Hierbei kommt jeder Tag in Anrechnung, an dem auch nur ein Gehilfe oder Lehrling über die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer beschäftigt worden ist.

- 4. Die untere Verwaltungsbehörde darf die Ueberarbeit (a) für höchstens zwanzig Tage im Jahre gestatten. a) eine mit dem polizeilichen Stempel versehene Kalendertafel, auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter Ziffer 3b) stattgefunden hat, nach am Tage der Ueberarbeit mittelst Durchlöcherung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist; b) eine Tafel, welche in deutlicher Schrift den Wortlaut dieser Bestimmungen (I bis V) wiedergibt.

- 5) An Sonn- und Festtagen darf die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung und der in den §§ 105 e und 105f a. a. D. vorgesehene Ausnahmestillungen nur insoweit erfolgen, als dies mit den Bestimmungen unter den Ziffern 1 bis 3 vereinbar ist.

- II. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne der Bestimmungen unter I gelten solche Personen, welche unmittelbar bei der Herstellung von Waren beschäftigt werden. Dabei gelten Personen unter sechzehn Jahren, welche die Ausbildung zum Gehilfen nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist.

- Die Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen finden auch auf gewerbliche Arbeiter Anwendung, welche in Bäckereien und Konditoreien lediglich der Bedienung von Hilfsvorrichtungen (Kraftmaschinen, Beleuchtungsanlagen und dergleichen) beschäftigt werden.

- III. Die Bestimmungen unter I finden keine Anwendung auf Gehilfen und Lehrlinge, die zur Nachtzeit überhaupt nicht oder doch nur mit der Herstellung oder Herichtung leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt oder hergerichtet werden müssen, (Eis, Crèmes und dergl.) beschäftigt werden.

- IV. Die Bestimmungen unter I finden ferner keine Anwendung: 1. auf Betriebe, in denen regelmäßig nicht mehr als dreimal wöchentlich gebacken wird; 2. auf Betriebe, in denen eine Beschäftigung von Gehilfen oder Lehrlingen zur Nachtzeit lediglich in einzelnen Fällen zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde stattfindet.

- Diese Genehmigung darf die untere Verwaltungsbehörde für höchstens zwanzig Nächte im Jahre erteilen.

- V. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1896 in Kraft. Während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1896 darf Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziff. 3a für höchstens zehn Tage und Nacharbeit auf Grund der Bestimmung unter IV Ziff. 2 für höchstens zehn Nächte gestattet werden, sowie Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziff. 3b an höchstens zehn Tagen stattfinden.

Berlin, 4. März 1896. Der Stellvertreter des Reichskanzlers: v. Poetticher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Maubach ist erloschen. Den 5. Juni 1896. R. Oberamt. Frommelt, M.

Erledigt.

ist die Aufforderung zur Aufnahmehausangeize an den Dienstherrn Karl Ellinger von Siegelsherg, Ode. Murrhardt, vom 15. Mai d. J. Den 4. Juni 1896. Amtsanwalt: Holland.

Gras-Ertrag.

Am Montag den 8. d. M., abends 5 Uhr verlaufe ich den von 23 a 99 qm Baumwiese im Benzhausen und 20 a 12 qm Baumwiese am Weisacherweg auf dem Plage. Zusammenkunft beim Wohnhause des Herrn Ulmschneider. Den 6. Juni 1896. Ratschreiber Leins.

Den tit. Schultheißenämtern.

empfehle neuangefertigte Formulare: Protokollaufnahme über Ansruch der Maul- & Klauenseuche, Mitteilung an die R. Oberamtsärztststelle, Protokoll über Ansruch der Seuche und Bericht ans R. Oberamt die Buchdruckerei v. Fr. Ströb.

Stangen-, Beuholz- & Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Juni, vormittags 9 Uhr bei Bäcker Gall in Oberbriden aus dem Staatswaldobsttrift I Kösthan Wt. 7. 10. 11. 15. 16. 19 27 und aus Distrikt II Traillwald Wt. 1. 2. 3. 8. 9 zul. Nm.: 1 Ulmenbrügel, 11 Laubholz- und 14 Nadelholzandruck, ferner aus I 8 Mittlerer Wüstenberg und I 17 Heunaden zul. Nm.: 9 Eichenberholz-Brügel (worunter 2 von je 2 m Länge) und 26 Eichen-Reisprügel mit 60 Wellen, Größelreis und Schlagraum. Hierauf nachmittags 2 Uhr in der „Krone“ in Unterweischach aus dem Staatswald Schneckenhühl: 143 Stück alte Hopfenstangen IV. Klasse, 28 Nm. Eichen-Reisprügel und 380 geschälte Wellen Eichen-Größelreis in Flächenlösen.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Juni 1) vormittags 8 Uhr aus XI Eichelberg Wt. 10 Unterer Jollstod: ca 20 Zentner Frischengerbinde und 4 Vole Stockholz im Boden. Zusammenkunft auf dem Eichelhof. 2) Vormittags 9 Uhr aus XI 25 Schirpaulklinge: 33 Nm. eigene Schälprügel und 4 Vole Größelreis und aus XI 26 Stützhang 4 Vole Stockholz im Boden. Zusammenkunft beim Schirpaulhäuschen.

Deutsche landwirtschaftliche Ausstellung.
Stuttgart-Cannstatt, 11-15. Juni 1896.
Auf dem Cannstatter Wasen bei Cannstatt.
 Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Biegen, Geflügel, Fische, Bienen, Samen, andere Feldzeugnisse, Mollererzeugnisse, Wein, Obstbauwaren, Düng- und Futtermittel, Maschinen und Geräte.
 Preise 120500 M., 41 Ehrengaben und 244 Preisminzen.
 Täglich Vorführungen von Zucht- und Militärpferden sowie Rindern.
 — **Konzert-Musik.** —
 Eintrittspreise: Dauerkarten 10 M.
 11. Juni (Eröffnung) 3 M.
 12. und 13. Juni 2 M.
 14. und 15. Juni 1 M.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
 Lantzen, Gemeinde Sulzbach.
Fahrnis-Verkauf.
 Unterzeichner bringt infolge seiner bevorstehenden Abreise nach Amerika am **nächsten Dienstag den 9. d. M., von vormitt. 8 Uhr an,** in seiner Behausung gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:
 Manns- und Frauenkleider, mehrere Betten mit Leberzügen, Leinwand, Küchengeschirre, Schreinwerk, worunter 4 Bettlatten, einige Kleiderkästen, 2 Fische von Kirchbaumholz, mehrere Sessel und Stühle, Johann Faust- und Bandgeschirre, Fuhr-, Feld- und Handgeschirre, 1 Wagen samt Zubehör, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Futterfuchsmaschine, 1 kleine Milchenträumungsmaschine, 1 Ruzmühle, 1 Angerfennmühle, 1 Nähmaschine, 1 Borrat an Heu und Stroh, ein Quantum Brennholz, sowie allerlei Hausrat, endlich Vieh und zwar:
 1 Pferd, Braun, Wallach, 13 Jahre alt,
 3 Kühe, worunter 1 neuwelfend und 2 trächtig,
 2 Stiere, 1/2 und 1 Jahr alt,
 12 Stück junge Hühner und 1 Hahn.
 Kaufstliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Petroleum-(Solaröl-) Motor- & Locomobile Gnom
 Billigste Betriebskraft für Industrie und Landwirtschaft.
 Kosten des Heizers gesept. — Selbstthätige Schmierung.
 Betriebskosten per Pferdekraft-Stunde ca. 5 Pfennige.

Motorenfabrik Oberursel bei Frankfurt a. M.
 D. **W. Seck & Cie.**

Zu jeder Jahreszeit Photographie.
 Jeden Tag durch **C. Schorr, Photograph.**
Ruhe Nägelin
 erhält man durch ein paar Pfennig mit **C. Schorr, Photograph.**
 in Patenten, vor Fliegen, Schwärzen, Nüssen, Schwaben, Wanzen & Mollaten Vernichtung aller Insekten. Allein. Fabr. und Gründer Th. Nägeline, Göttingen.
 Zu haben bei: C. Weil, Apotheker, Cannstatt.

Wohnung
 mit 4 Zimmern wird für einen Beamten baldmöglichst zu mieten gesucht. Wer sofort ein einzelnes Zimmer. Offerte an die Expedition ds. Bl.
Zimmer
 hat zu vermieten **Zorg im Engel.**
Kinderrwägel
 und einen Waschkessel hat zu verkaufen **Weg sagt Katharine Krauter.**
Kalk
 und Dachplatten bei **Jakob Schad, Ziegler.**

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfiehlt
**M. Citronenlimonade) Essenz;
 „ Orangenlimonade)
 „ Himbeerlaff**
 billigt
Julius Seeger, Conditör.

Chilisalpeter
 ist wieder eingetroffen und empfesle solchen billigt.
Albert Bauer.
Asphalt
 Dachpappen bester Qualität, Asphaltföhren für Aborteleitungen, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolinum für Holzanzstrich. (S.)
Richard Pfeiffer, Feuerbach.
 Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.
 Lager hält Herr **C. Weismann in Backnang.**

Haus-Verkauf.
 Ich beabsichtige, meinen Hausanteil mit allem Zubehör unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Friedr. Kof. Witwe,
 Kesselfasse 11, part.

Gütchen
 Unterzeichner verkauft ein
 1/2 Stunde von Backnang entfernt, bestehend in einem neu erbauten Wohnhaus und Scheuer, ca. 5 Morgen Acker und Wiesen mit vielen tragbaren Obstbäumen. Verkaufsbedingungen können sehr günstig gestellt werden.
Gottf. Gluck, Wäcker.

Freiburg. Geldlotterie
 Ziehung garantiert 12. u. 13. Juni 1896. Hauptgew. M. 50000, 20000, 10000, 5000 u. 3 M. Porto und Liste 30 Pf. empf. **J. Schweikert, Stuttgart.**
 Zu haben in Backnang bei: **C. Weismann und J. Gie.**

Freiburg. Geldlose à 3 M. Zieh. best. 12. Juni, Spitzgen. 50000, 20000, 10000, Nürnberg. Lose à 1 M. Spitzgen. i. B. von 50000 u. Kriegervote à 1 M. Spitzgen. bar 10000 M. Stuttgart. Geldlose à 1 u. 3 M., Spitzgen. bar 100000, 50000 u. 20000 M. Braun, Spilg., Döllingstr. 7, Straßart.

Unter-Pain-Expeller
 (Liment. Caspel camp.)
 hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige Schmelzmittel zur Erzeugung von **Wohlgeschmack, Wohlgeruch und Erhaltung** angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der **Unter-Pain-Expeller** ist kein Geheimmittel, sondern ein **wahrhaft kostliches Hausmittel**, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorräthig in fast allen Apotheken.
 Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Unter“.

Gerber
 Ein junger
 kann sofort eintreten. Zu erfragen bei **J. Hof zum Bären.**

Mädchen
 Nach Heidelberg gesucht ein stärkeres, älteres
 das kochen und der Haushaltung vorsehen kann und ein jüngeres Mädchen zu Kindern gegen guten Lohn. Näheres bei Frau Kranter, wohnh. bei Hof z. Bären.

Rechnungen
 in verschiedenen Größen hält vorräthig und fertigt an die
 Buchdruckerei von Fr. Stroth.

MAGGI'S Suppenwürze
 haben bei Jul. Seeger, vorm. L. Kübler. Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Giechhähnen zum parlamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

C. Bahn, Mechaniker
 empfiehlt
Safel- & Bräudenwagen
 für Saal- und Bräudenwagen
 (auch Geflügel, Rindvieh, Schweine, Pferde, etc.)
 Preisliste gratis.
 C. Bahn, Mechaniker, Stuttgart, Ulmerstr. 11.

J. Eppinger's Fournierhandl.
 Stuttgart, Olgastr. 13 und 18. H

EYACH-SPRUDEL das beste Tafelwasser
 Sie glauben nicht, welchen wohlthätigen, verschönernden Einfluss auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Beise** v. Bergmann u. Co., Dresden-Neubühl (Schulgasse: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. bei Apotheker Nozer, obere Apothete.

Den Grasertrag
 von 1/2 Morgen Wiesen, 1/2 Morg. Garten verkauft **Chr. Gaffner, Pfälzer.**
 Einen halben Morgen schönen hohen **Klee** hat zu verkaufen **G. Geiser, Waldmeister.**

5 Viertel Gras
 im Krähensbach verkauft **Wilh. Weeninger.**
 Backnang.

Krieger-Verein
 Montag den 8. ds. Mts. abends 8 Uhr im Lokal. **Monats-Versammlung** um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Ausschuss.**

Tagessübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 6. Juni. Der heutige Fest der Einweihung des neuen Landesgymnasiums und gleichzeitiger Eröffnung der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe findet in der König-Karl-Halle durch Sr. Maj. den König statt. Nach dem Fest ist ein Rundgang durch das Gebäude.
 — Am 4. Juni nachmittags 4 Uhr ging die Grundsteinlegung der Pauluskirche in der Bismarckstraße in einfach würdiger Weise vor sich.
 — Der prächtige Neubau des Hotel Marquardt wird heute dem Verkehr übergeben.

Stuttgart, 5. Juni. Der König begibt sich am 17. d. M. zur Teilnahme an der Einweihung des Kaiser Wilhelmdenkmals auf den Kyffhäuser. Vom Bräufium des Württ. Kriegerbundes werden teilnehmen: Prinz Weimar, Oberhofmarschall Baron v. Böttwarth, General v. Reinhard, Oberst v. Eismann, Bauninspektor Döbel, Finanzrat Geyer, sowie 100 Bundesmitglieder. — Als 8. beste Schieß-Schützenkompanie im 13. Armeekorps hat sich heuer die 1. Kompanie des 7. Inf.-Regt. 125 (Hauptmann Ferkling) erwiesen.
Stuttgart, 4. Juni. Am dem Festtage des deutschen Sängerbundes werden etwa 14450 Personen und 15 Musikorps teilnehmen.
 — Die Lose für die Lotterie der elektrischen Ausstellung mit einem Hauptgewinn von 100 000 M. sind nunmehr zur Ausgabe gelangt. Da der Preis von 3 M. manchem zu hoch sein dürfte, sind Original-1/3 Lose à 1 M. zur Ausgabe gelangt.

Stuttgart, 4. Juni. Der Jahresversammlung des Landesauschusses des württ. Landesvereins für die Kaiser Wilhelmstiftung im Sitzungssaal der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins präsierte Sr. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar als Vorsitzender des Verwaltungsrats. Der Jahresbericht, den der Prinz vortrug, erwidert mit ehrfurchtsvollem Dank der Spenden der Königl. Majestäten und der Mitglieder des Königl. Hauses und hebt hervor, daß die Stiftung im Gedächtnis und Jubeljahr 1895 von verschiedenen Seiten ausnahmsweise reichlich bedacht worden ist. Die in den fünf Kirchen 2120 M. gebracht. Das 7. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich spendete die Festgabe von 2000 M. Dazu kommen die Erträge verschiedener Privatansammlungen. Die nachhaltigste Einnahmequelle der Stiftung sind die ordentlichen Jahresbeiträge sämtlicher Amtsorporationen des Landes, denen für ihre hochherzige Ausdauer warmer Dank gesagt wird — Im Berichtsjahr wurden als Jahresbeiträge an 492 Invaliden 31 597 M. an 465 Hinterbliebene 16 150 M., als außerordentliche Beihilfen an Invaliden in 30 Fällen 877 M., an Hinterbliebene in 23 Fällen 707 M. gewährt. Ein Rückgang in den Anträgen an die Stiftung mußte abgewiesen werden. Nach einer angelegten Berechnung werden die Mittel mit dem Jahre 1926 auf die Höhe gehen. Seit dem Bestehen der Stiftung sind in Württemberg 1 229 033 M. Unterstüßungen gewährt worden, eine Summe, die die gleichen Unterstüßungen in Bayern und Sachsen erheblich übertrifft.

Stuttgart, 4. Juni. Der Streit der beiden Sieger in der Nevefallfrage, des Zentrums und der Volkspartei, über die Frage, wem von beiden eigentlich der Sieg gebührt, dauert fort und kann, wenn die demokratische Presse den Kampf weiter fortsetzen will, noch zu recht netten Konfliktentwicklungen führen. Das Zentrum verweist sich gegen die Stützstellen des Beobachters auf den Bisepfäbenden Stiene, als ob dieser dem Neferenten Hauptmann nur mit Mühe habe folgen können. Das Wlt meint, nachdem der „Schwarzwälder Bot“ schon früher den Sieg dem Zentrum zugesprochen und sich die „Mittl. Allg. Ztg.“ ähnlich geäußert habe, so habe ja kein Grund mehr vorliegen können, mit der Beruflichung des bekannten Telegramms der Reichstagsfraktion zurückzuhalten. Zum Schluß droht das Zentrum gegen die Volkspartei, daß es, falls der „Bot.“ dieses Thema in seiner „kuppigen Art“ weiterpimpe, die Haltung der Volkspartei in der Angelegenheit von Vnsfang an beleuchten könnte. Das Zentrum brauche diese Diskussion nicht zu scheuen, wohl aber habe die Volkspartei alle Ursache, dieselbe nicht zu wünschen. Auf diese mehr als hämische Abfertigung hat der „Bot.“ bisher nicht geantwortet.

Das oben berührte Telegramm sandten die in Berlin tagenden Zentrumsfractionen an das Zentrum des Württemberg. Landtags, in welchem die Ablehnung des Regierungsentwurfes mit nachden Worten als „glänzender Erfolg des Zentrums in der letzten großen finanzpolitischen Aktion“ gefeiert wird. Während der Debatte selbst hatte das Zentrum sich mit aller Kraft dagegen gewehrt, daß es von anderen als staatsrechtlichen Beweggründen geleitet werde; jetzt, wo der „glänzende Erfolg“ errungen ist, wird er als Mitglied der „Nebenpolitischen Aktionen“ des Zentrums angesehen. Den M. N. wird hierüber geschrieben: „Wie wir die Stimmung des evangelischen Volkes in Württemberg kennen, wird dieses Telegramm, dessen Abdruck im Amtsblatt der schwäbischen Ultramontanen auch seine Anerkennung seitens dieser Partei enthält, der aus Stauern und Ingrimm hervorgehenden Miße ein Ende machen, die bisher auf die Ablehnung vom 13. Mai erfolgt ist. Während die Kundgebungen, welche der jetzigen Kammer gegenüber doch nutzlos wären, werden auch jetzt nicht in Scene gesetzt werden; aber der feste Entschluß, das nächstmal eine andere Volkvertretung zu

schaffen, wird weithin sich ausbreiten, und bei der möglicher Weise schon über 6 Jahr stattfindenden Neuwahl wird mancher Demokrat über das Telegramm der Herren Gompesch und Seeraman stolpern.“
c Göttingen, 5. Juni. Heute früh 6 Uhr wollte der Bahnarbeiter Weinmann von Nassach 6. Mingen auf dem hies. Bahnhof das Geleise überqueren, wurde aber im nämlichen Augenblick von einem Rangierzug erfasst, wobei ihm ein Fuß und ein Arm abgefahren wurde. Weinmann war auf der Stelle tot.
 * In Frommern (Malingen) fand am 5. Juni, als dem Jahrestag des großen Ueberchwemmungsunglücks, ein Trauergottesdienst in der Kirche und an den Gräbern der Verunglückten statt. Auch wurde die Enthüllung eines am Eingang des Dorfes aufgestellten Denkmals vorgenommen.

Magold, 3. Juni. Gestern abend schlug in Effringen der Blitz in die Scheuer des Hingewirts Möhm und tötete dessen 14jährigen Sohn.
Meutlingen, 3. Juni. Durch den Genuß verdorbener Leberwürst, welche bei einem hiesigen Metzger gekauft war, sind laut „St. Ztg.“ etwa 20 Personen, jedoch nicht lebensgefährlich erkrankt. Gegen den Metzger ist Untersuchung eingeleitet.
 o Kirchheim, 5. Juni. Gestern und vorgestern ist der Herr Untersuchungsrichter von ihm schon wieder wegen Meineids in Owen thätig. Nachdem derselbe eine größere Anzahl Zeugen vernommen hatte, ist der seit 1 Jahr verheiratete Bauer Friedrich Schen von Owen wegen Meineids verurteilt und durch den Landesrichter in das Kreisgefängnis nach Kirchheim geliefert worden.

o In Mühlfacker geriet auf dem Bahnhof der Ziegelarbeiter Maier infolge Unvorsichtigkeit unter einen Wagen, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Verletzte wurde ins dort. Krankenhaus verbracht. * In Gall erkrankt eine alte, hinfällige Personlichkeit, der sogenannte Brumenbeck. Der alte, 82jähr. Sonderling ging, um seine Füße zu waschen, in der Nähe der Genterbrücke von einem Floß aus mit den Siefeln ins Wasser, rutschte aus, konnte sich aber aus dem ziemlich tiefen Wasser nicht mehr herausarbeiten.

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser soll seine Nordlandreise am 30. Juli antreten. Der Kreuzer „Glon“ wird die Kaiserfahrt „Hohenoller“ begleiten; beide Schiffe treffen bereits ihre Vorbereitungen für die Kaiserfahrt.
Königsberg i. Pr., 5. Juni. In dem an der Ostgrenze der Provinz gelegenen Dorfe Magdalenen sind 16 Gebäude niedergebrennt. Die Ortskasse ist mit verbrannt. Nur dem Umfange, daß 24 russische Grenzsoldaten über die Grenze kamen und energisch halfen, ist es zu verdanken, daß der übrige Teil des Dorfes gerettet wurde.

* Reichsgerichtliche Entscheidung. Die Bestimmung des § 21 des Reichsgerichtes über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870, daß Deutsche, welche das Bundesgebiet verlassen und sich zehn Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhalten, dadurch ihre Staatsangehörigkeit verlieren, findet nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 28. November 1895, auch auf Minderjährige Anwendung, welche sich zehn Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhalten.
Bremen, 4. Juni. Laut der „Befreiung“ beschloß die Vereinigung Bremer Getreidehändler einstimmig, dem Senat mitzuteilen, daß sie ein Verbot des bremenmässigen Getreide-Handels im Augen des Getreidegeschäftes und der Mühlenindustrie Bremens mit Freunden begrüßen würde.

* Bayern. Der Gebärdensprachenlehrer f. Meßberg, wie er durch den jüngsten großen Brand verurteilt worden ist, wurde nunmehr von sadverständiger Seite auf etwa 300 000 M. geschätzt. — In Schw ein furt brachte der Bäckermeister Wacker seiner ihm erst kürzlich angetrauten Frau, mit der er im Aufrichten lebte und der er öfter den Tod androhte, während sie vor ihm die Siegel hinauf blühte, eine gefährliche Halskettenschwundbe und durchschneidte sich dann selbst die Kehle.

Schweiz.
 * Der Große Rat von Basel genehmigte die facultative Feuerbestattung mit 59 gegen 34 Stimmen und bewilligte für den Bau eines Leichenverbrennungsofens 82300 Franken.
Frankreich.
Paris, 4. Juni. Dem „Gocement“ zufolge geht der Kriegsminister mit dem Plane um, die Infanterie an Stelle des Belegebüchse mit einem Mehrkaliber von Kaliber 6 1/2 Millimeter zu bewaffnen. Die Ausgabe für drei Millionen solcher Gewehre würde sich auf 120 Millionen Franken belaufen. — Es wird eine Interpellation an den Kriegsminister wegen der Artillerie der Flotte angekündigt.
Paris, 5. Juni. Eine antliche Depesche meldet aus Antananarivo vom 30. Mai: 1500 Faha-velos hatten Antifohorbe in Brand und schlossen drei Tage hindurch eine Abteilung Mitz ein, welche die Familien der norwegischen Missionare, die geflüchtet waren, schützen sollte; der französische Resident begab sich mit einer Abteilung Kolonialtruppen und Mitz alsbald an Ort und Stelle und befreite nach lebhaftem Kampfe mit den Eingeborenen die eingeschlossene Abteilung. Die Faha-velos flohen und ließen 200 Tote zurück.

Belgien.
 * Aus Brüssel meldet das Verl. Tagbl.: Dem Coir zufolge sind in Antwerpen während eines Bewitters 5 Personen vom Blitz getötet worden.

Rußland.

Moskau, 4. Juni. Das Kaiserpaar besuchte nachmittags in Begleitung der fremden Fürstlichkeiten, der Mitglieder des Kaiserl. Hauses und hoher Würdenträger das Rathaus. Vor dem Gebäude waren gegen 14 000 festlich gekleidete Schulkinder, auf der Treppe weißgekleidete Mädchen aufgestellt. Sämtliche Fenster der umliegenden Häuser waren dicht besetzt. Als das Kaiserpaar, von den Zubekruften der Kinder und des Publikums empfangen, die Treppe hinaufstieg, freuten die Kinder Blumen auf die Wege. Als das Kaiserpaar seine Plätze eingenommen, teilte das Stadthaupt den Beschluß der Stadterwählung mit, zum Andenken an die Krönung ein Siechenhaus für 200 Personen zu begründen. Nachdem die Ehre mehrere Geleige ausgeführt hatten, hielt das Stadthaupt eine Ansprache an das Kaiserpaar, worauf der Kaiser in seinem und der Kaiserin Namen herzlich dankte und der Stadt Moskau volles Glückes wünschte. Als das Kaiserpaar das Rathaus verließ, überreichten die Schulkinder der Kaiserin eine Stickerarbeit, die Knaben dem Kaiser geweihtes Brot. Heute abend 7 Uhr findet beim engl. Botschafter ein Festmahl statt, hierauf großer Ball im Kremelhofe.

* Verdrigung der Dpfer vom 30. Mai. Auf einem einzigen Kirchhofe, der nahe der Unglücksstätte ist, wurden 1800 Leichen beerdigt. Der Baganskowsk-Kirchhof bot gleichfalls Szenen und Bilder dar, die fast noch mehr Stoff geliefert hätten, als die bulgarischen Schlachtfelder! Fast alle Anwesenden durchwanderten die furchtbaren Reihen der Toten mit Taschenbuch vor Mund und Nase, denn die Iodernen Wacholderterre vermochten nicht den Bestiuch der Verwesung zu überwinden. Zwischenföhren hörte man ringsum schuldigen, jammern, das Murmeln der betenden, Weisbrauch schwingenden Köpen und den leisen Gesang der Totenlieder. Im Ordnung zu halten in diesem Gled, ritten Kosaken hin und her, vorsichtig hielten dabei ihre gewandten Pferde über die auf ihrem Wege liegenden Leichen hinweg. Es glos dann wieder Bilder, bei deren Anblick sich Wührung in den Schauer mischt. Angehörige haben nach Langem unheimlichem Suchen unter den graufamen Gestalten einen der Ihren erkannt und gehen nun daran, die festesten Kleider, welche auf große Haufen geworfen worden, auszugleichen, als letzten Liebesdienst die Leichenwäpche vorzunehmen und die Hingehiebenen mit einem reinen Totenhemde zu bedecken. Formlos, auf nackter Erde und vor aller Augen muß hier das Geschehen, was sonst in der ersten Weiche des stillen Sterbegewinners sich vollzieht. Liebigen verlaßt erst, daß das Opfer der Tausende bereits ein schauerliches Worspiel hatte, indem bei der Anlage der Krönung durch Herode anständig 18 Menschen im Gebränge umkamen.

* Zarenkrönung. Die seit alten Zeiten übliche Verwendung des Volkes bei der Zarenkrönung hat stets für eine schwierig zu lösende Aufgabe gesollt; schon mehrfach ist es bei dieser Gelegenheit zu Unordnungen und Ausschreitungen gekommen, die an die Vorgänge vom 30. Mai erinnern, wenn auch noch niemals solche Menschenverluste zu beklagen gewesen sind. Nach der älteren Form für diese Verrichtung hatte man lange Reihen von Tischen mit großen Massen Speilen aller Art in ungerichtetem Zustande: Hinderbraten, Gese gebatene Lämmern, Schweinen, Kälbern, Gänzen und anderem Geflügel, Birrogen (Gebäck mit Einlage von Fleisch, Fisch oder Gemüse) u. i. w. belegt, und auf ein gegebenes Zeichen sollte das Volk dann an diesen Tischen sich füttern. Regelmäßig geschah es jedoch, daß das Volk, nachdem das Zeichen zum Mahl gegeben worden, gewaltfam vordrang, auf die Tische sich stürzte, im Momente alles Geßbare verschleppte, die Getränke, soweit sie nicht sofort genossen werden konnten, vergoß, alles demolierte und in wilden Szenen sich erging. Erst bei der Krönung Kaiser Alexander's II. wurde der Versuch mit der Einteilung der Gaben in einzelne Pakete gemacht. Der Versuch gelang damals, und es sollte daher auch jetzt diese Form der Bewirtung beibehalten werden. Leider ist diesmal der Erfolg nicht derselbe gewesen.

Griechenland.
Athen, 4. Juni. Eine türkische Truppenabteilung von 85 Mann, welche nach Varnos zurückkehrte, um dort zurückgelassenes Material abzuholen, wurde bis auf 2 Mann von den Aufständischen niedergemacht.

Verschiedenes.
 * Rotterdam. Für die hiesige Fischjudantiall (M. v. Duttonhofer) kam ein intereranter Transport an. Es sind dies 150 kalifornische Silberlachs, die bis zu 100 Pfund schwer werden. Diefelben stammen aus der weitbekannteren Fischzuchterei von Jaffe in Sandpoint bei Denabrid.
 * Gegen den Mädchenhandel scheint folgende nachahmenswerte Einrichtung wirken zu sollen, welche die Verwaltung der Schweizerischen Nordostbahn neuerdings getroffen hat. In den Wagen der Jüge sind nämlich Pakete angebracht, deren Inhalt den Sagen der alleinreisenden jungen Mädchen betrifft. Es heißt darin wörtlich: „Junge Mädchen, welche allein reisen, werden ernstlich davor gewarnt, sich unterwegs oder auf den Stationen von Unbekannten beraten zu lassen oder Abscheu zu bezeugen, welche ihnen von solchen angeboten werden. Sehr oft stehen die Unbekannten im Dienste Hebelgestirmer, welche Mädchen anzulocken und zu verderben suchen. Mädchen, welche fremd in einem der unterzeichneten Bahnhöfe ankommen, ohne von Freunden dort erwartet zu werden, sollen sofort eine der hierunter bezeichneten Adressen benützen, wo

